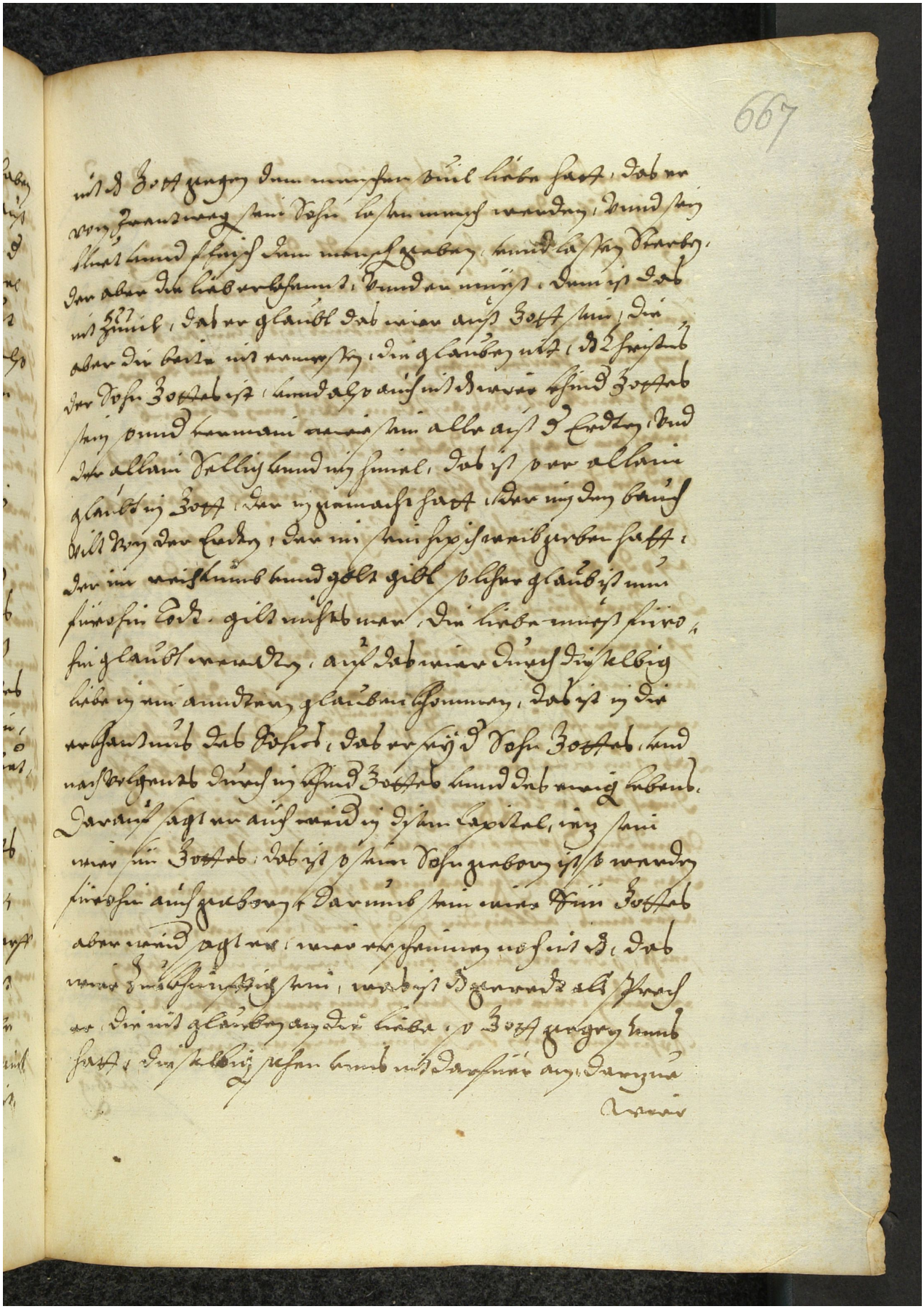
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8287
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek



667

und d Gott gegen dem menschen viel liebe hat, das er
vom himmel sein sohn lassen menschen werden, und sein
fleisch und blut dem menschen gegeben, und es sey darby
der aber die liebe erkennt, und an nimbt, denn ist das
nit genug, das er glaubt das wir auch Gott sein, die
aber die liebe nit annemen, die glauben nit, d Christus
der sohn Gottes ist, und sey auch nit der ware ehrend Gottes
sey, und kommen wer sein alle auf d Erden, und
die allein selig und ewig seind, das ist der allein
glaubig in Gott, der in gemacht hat, aber in dem bauch
bild bey der Erden, der im sein hoffnung geben hatt,
der im weishaus und gott gibt, wher glaubt nun
fürwahr Gott, gilt nichts nur, die liebe macht fürwa
hr glaubt werden, auf das wir durch dieselbig
liebe in ein andern glauben kommen, das ist in die
erkandnus des Vatter, das er sey d sohn Gottes, und
nachfolgend durch in ehrend Gottes und das ewig leben.
Darauf sagt er auch weiter in dem Capitel, wir sein
nun ein Gottes, das ist, so wir sohn gebornen ist werden
fürwahr auch geborn, darumb sein wir nun Gottes
aber weiter sagt er, wer er kommen wer ist d, das
wir zu erlösen nötig sein, und ist d gewerd als sprich
er, die nit glauben an die liebe, so Gott gegen uns
hatt, dieselbig sehen und nit darfür an, darzu

Wer